

Swingender Vamp

Kaufhaus Beck München. Sie gehört zum Besten, was die deutsche Jazzpiano-Szene momentan zu bieten hat, sieht zudem noch unverschämt gut aus und ist zum Ende ihrer großen Deutschland-Tour im März gleich zweimal in München zu

Foto: www.anke-helfrich.de



Seit dem Jazz-Preis Leverkusen 1996 auf der Überholspur: Anke Helfrich.

hören. Am 7. März wird sie solo im Kaufhaus Beck auftreten, und am 8. März gibt's ein Konzert mit ihrem Trio bei der BMW-Welt. Neben Anke Helfrich gehören zum Trio der Bassist Martin Gjakonovski, der auf Erfahrungen als Sideman bei Dave Liebman und Kenny Wheeler zurückblicken kann, sowie der Schlagzeuger Dejan Terzic, der unter anderen bereits für Lee Konitz, Attila Zoller und Bob Berg trommelte. Weitere Informationen unter 089/236 910 (Kaufhaus Beck), 089/38 22 33 07 (BMW-Welt) oder www.anke-helfrich.de.

Beseelt

Philharmonie München. Hans Pfitzner ist unter den Komponisten des 20. Jahrhunderts nach wie vor eine sehr umstrittene Figur, was weniger auf seinen spätrömantischen Kompositionsstil als vielmehr auf seine Sympathie mit nationalsozialistischem Gedankengut zurückzuführen ist. In einem seiner Hauptwerke, der Kantate „Von deutscher Seele“ nach Texten Joseph von Eichendorffs, in der Pfitzner musikalisch an Gustav Mahlers „Lied von der Erde“ anknüpft, wird jene allerdings „weder in nationalem Pathos noch anderen suggestiven Generalisierungen besungen“, so der Musikwissenschaftler Adolf Nowak. Vielmehr zeige sich in dem Werk „eine reflektierte Haltung“, die sich „totalitären Bestrebungen nicht einfügt“. Am 11. März wird die Kantate in München aufgeführt, außerdem stehen auf dem Programm Ausschnitte aus Hans Werner Henzes „Bassariden“ sowie ausgewählte Lieder von Richard Strauss. Es spielen die Münchner Philharmoniker unter Christian Thielemann, den Vokalpart übernimmt Diana Damrau. Weitere Aufführungen finden am 12., 14. und 15. März statt. Karten und weitere Informationen unter Tel. 089/48 09 80 oder www.mphil.de.

Neues vom Capell-Compositeur

Semperoper Dresden.

Was heute der Composer-in-Residence ist, nannte man früher wie noch heute in Dresden „Capell-Compositeur“. Für diese Konzertsaison darf sich der österreichische Komponist Bernhard Lang mit diesem Titel schmücken. Lang, in seinem Schaffen von dogmatischem Denken gänzlich unbeleckt, bewegt sich ungeniert zwischen Neuer Musik, Jazz, Elektronik und Filmmusik. Er wird in Dresden drei Werke aufführen. Eines davon heißt „Monadologie III für Streichorchester“ und erlebt am 17. März in Dresden seine Uraufführung. Als weitere Stücke stehen das Quintett Carl Maria von Webers in einem Arrangement für Klarinette und Streicher von Lucas Drew sowie Joseph Haydns Sinfonie Nr. 85 auf dem Programm. Es spielt die Sächsische Staatskapelle Dresden unter Fabio Luisi, Solist an der Klarinette ist Wolfram Große. Karten und weitere Informationen unter Tel. 0351/49 11 705 oder www.semperoper.de.



Foto: Gerlinde Hipf/PR

Musikalischer Querkopf:
Bernhard Lang.

Pianistisches Schlachtross

Rosengarten Mannheim.

Es gibt Fans, die ihm hinterherreisen, um ihn immer wieder mit diesem Stück zu hören. Kein Wunder, gibt es doch nur wenige Pianisten, die das dritte Klavierkonzert von Rachmaninow so beherrschen wie der St. Petersburger Virtuose Arcadi Volodos. Am 22. März kann man ihn mit dem Mammutwerk im Mannheimer Rosengarten erleben, es begleitet das Sinfonieorchester Valencia unter der Leitung von Lorin Maazel. Dieses interpretiert außerdem Manuel de Fallas Ballettmusik „Der Dreispitz“ – für dessen Uraufführung Pablo Picasso einst Vorhang, Bühnenbilder und Kostüme entwarf –, Modest Mussorgskys „Nacht auf dem kahlen Berge“ sowie Maurice Ravels „La Valse“. Karten und weitere Informationen unter Tel. 0621/10 10 11 oder www.rosengarten-mannheim.de.

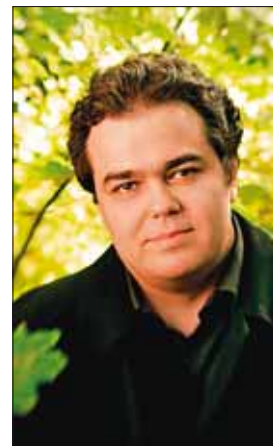


Foto: Uwe Arens/Sony

Spielt als hätte er vier
Hände: Arcadi Volodos.

Acht Wege ins Millenium

Staatsooper Hannover. „zeroPoints“ heißt das Orchesterwerk des Komponisten und Dirigenten Peter Eötvös, das am 23. März im Rahmen des fünften Sinfoniekonzerts in der Staatsooper Hannover aufgeführt wird. Es handelt sich dabei um ein Auftragswerk von Pierre Boulez. Da dieser einige seiner Kompositionen mit dem Takt null beginnen lässt, platzierte

Foto: Andrea Felvégi/PR



Komponist und Dirigent:
Peter Eötvös.

Eötvös wiederum in seinem Stück acht „Nullpunkte“, die er als „acht verschiedene Wege in das neue Millenium“ versteht. Weiterhin wird Marie-Luise Neunecker, die zur kleinen Gruppe der Weltklasse-Hornisten gehört, als Solistin in Mozarts viertem Hornkonzert zu hören sein. Als drittes Werk des Abends steht Beethovens Sinfonie Nr. 6 „Pastorale“ auf dem Programm. Es spielt das Niedersächsische Staatssorchester Hannover unter der Leitung

von André de Ridder. Karten und weitere Informationen unter Tel. 0511/9999 00 oder www.staatstheater-hannover.de.

Jenseits des Streichquartetts

Glocke Bremen. Das Hyperion-Ensemble, 1996 gegründet, ist ein klassisches Streichsextett, das sich zum Ziel gesetzt hat, bisher vernachlässigte Kammermusikwerke in ungewöhnlichen Besetzungen zu interpretieren, wie etwa die

Foto: Hyperion-Ensemble



Kammermusik im Sixpack: das Hyperion-Ensemble.

Streichsextette von Erwin Schulhoff. Dies geschieht häufig mit ungewöhnlich gestalteten Programmen, die etwa Werke mit derselben Opuszahl gegenüberstellen. Am 24. März ist es in der Bremer Glocke zu hören. Auf dem Programm stehen dann Joseph Haydns Divertimento für vier Violinen und zwei Celli Hob. II:39, Felix Mendelssohns Quintett op. 18 sowie Johannes Brahms' Streichsextett op. 18. Karten und weitere Informationen unter Tel. 0421/33 66 99 oder www.glocke.de.

Monteverdis Glanzstück

Deutsche Oper am Rhein Düsseldorf. Bereits im Jahr 2001 begann der auf mehrere Jahre angelegte Monteverdi-Zyklus an der Deutschen Oper am Rhein mit seiner Oper „Orfeo“, die gemeinhin als das erste vollgültige Musiktheaterwerk der Geschichte gilt. Nach der Wiederaufnahme von „Il ritorno d'Ulisse in patria“ (Die Rückkehr von Odysseus) im Januar und dem „Orfeo“ im Februar steht am 27. März „L'incoronazione di Poppea“ (Die Krönung der Poppea) in einer von Regisseur Christof Loy neu einstudierten und szenisch überarbeiteten Inszenierung auf dem Spielplan. Im Orchestergraben bildet wiederum die Neue Düsseldorfer Hofmusik unter Andreas Stoeber das klangliche Fundament für die Solisten, unter ihnen Lisa Griffith, Carol Wilson, Sami Luttinen und Martin Wölfel. Weitere Aufführungen gibt es am 29.3 sowie 1./3.4. Karten und weitere Informationen unter Tel. 0211/89 25 211 oder www.rheinoper.de.



Foto: Eduard Starub/PR

Christof Loy's Inszenierung der „Poppea“ schreckt auch vor Gewaltdarstellungen nicht zurück.

Methusalem des Neoimpressionismus

Philharmonie Essen. Er zählt zu den bedeutendsten Cellisten seiner Generation, greift allerdings auch gerne mal zum Taktstock. Die Rede ist von Heinrich Schiff. Er ist für diese Saison Artist-in-Residence an der Essener Philharmonie und ist dort am 31. März als Dirigent und Cellist im Konzert zu erleben. Auf dem Programm stehen dann Saint-Saëns' Cellokonzert Nr. 1, Mozarts „Linzer Sinfonie“ und die „Serenata notturna“ sowie „Mystère de l'instant“ (Geheimnis des Augenblicks) für 24 Streicher, Cymbal und Schlagzeug von Henri Dutilleul. Der 93-jährige Franzose gehört zu den ältesten noch schöpferisch tätigen Komponisten und ist in seiner Tonsprache von Ravels Impressionismus beeinflusst. Karten und weitere Informationen unter Tel. 0201/81 22 200 oder www.philharmonie-essen.de.